Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 6

Artikel: Das Schwabenreich am Mittelmeer
Autor: Schwabik, Aurel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756755

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

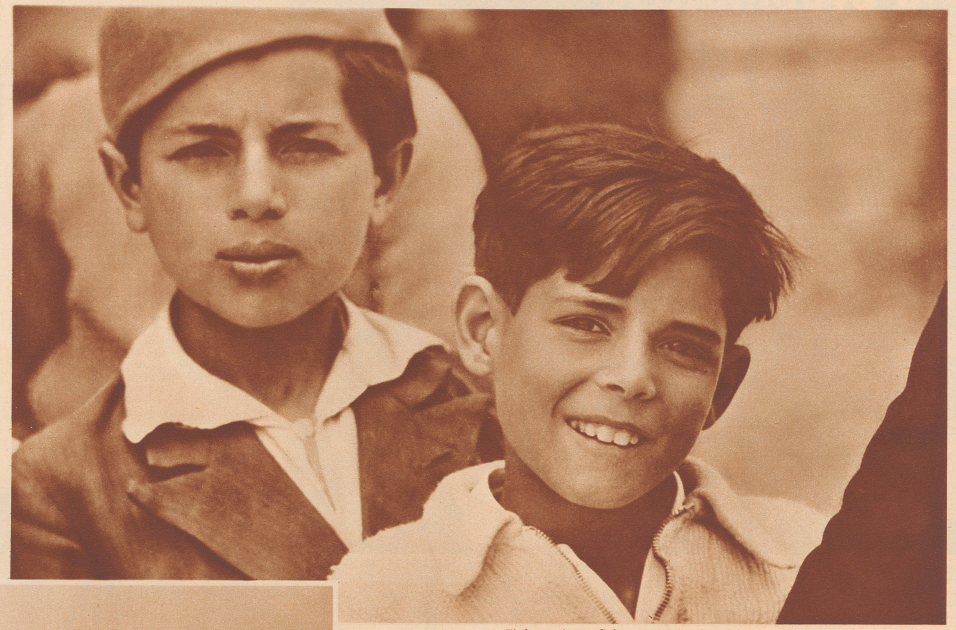
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

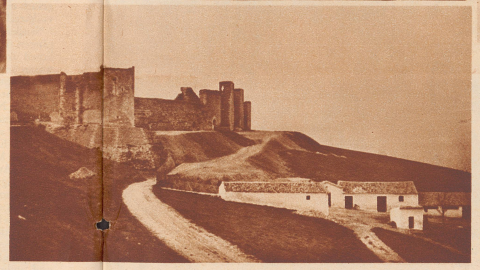
Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wo die Paßstraßen die Höhen überschreiten und ins Land Campanien, ins neapolitanische Gebiet führen, krönen heute zerfallene Wachttürme die Landschaft.



Kinder aus einer apulischen Küstenstadt.



Das riesige Schloß von Lucera. In dieser Stadt siedelte Friedrich II. 20 000 Sarazenen an und gestattete ihnen freie Religionsübung. Darum erhielt der Ort bald das Aussehen einer arabischen Stadt. Diese sarazenische Leibwache bildete den immer verläßlichen Kern von Friedrichs II. Macht.

DAS Schwabenreich AM MITTELMEER

BILDBERICHT
VON DR. AUREL SCHWABIK

Vico Federico II di Svevia — Friedrich-von-Schwaben-Gasse — in Andria in Apulien. Heute noch gedenkt diese Stadt des großen Hohenstaufenkaisers, der überm Stadttor die Inschrift anbringen ließ: Andria fidelis nostris afflixa medullis (Unserm Herzen am nächsten bist Du, getreues Andria!). Die Landbevölkerung Apuliens wohnt in großen Städten, so daß dort häufig Siedlungen bäuerlicher Art mit 20—50 000 Einwohnern vorkommen. Andria ist eine solche Bauernstadt. Die weißgetünchten niedrigen Bauten muten häufig ganz orientalisch an.

Bei Neapel hört gemeinhin die Kenntnis Italiens auf, dort verläßt man das Festland, um Sizilien zu besuchen. Auch durch Kalabrien führt selbst den gemächlichen Reisenden der Zug ohne Aufenthalt nach der großen Insel, und die Fahrt nach Brindisi vermittelt deshalb keine Kenntnis Apuliens, weil schon alle Gedanken und Wünsche nach Hellas zielen und uns Eile und Erwartung hindern, den scheinbar öden Landstrich zu beachten. — Bei Caserta kreuzt die Bahn den großen Aquädukt und durchquert das fruchtbarste Land: mehrfache Ernte gewährt die Erde, zwischen obsttragenden Bäumen sind die Weinreben ausgespannt und jedes Fleckchen Land ist genutzt. Wenn die elektrische Linie das Gebirge überschritten hat und dem Lauf des Flusses Cervaro folgt, ist ein Gebiet erreicht, das einst der Mittelpunkt der Welt war. Friedrich II. von Hohenstaufen hatte dieses Land, den Brückenkopf des Abendlandes gegen den Orient hin, zur Residenz gewählt. Die Ufer des Meeres säumt eine Kette von festen Schlössern. In den apulischen Kastellen wurden vom Kaiser die großen Pläne zum ersten zentralen Beamtenstaat der Welt ausgearbeitet. Von hier sind die meisten Urkunden Friedrichs datiert. In der großen Bauernstadt Andria ruhen in unscheinbaren Gräbern zwei deutsche Kaiserinnen: Isabella von England und Jolanthe von Jerusalem, die Gemahlinnen Friedrichs II. Im Norden liegt die Zitadelle Lucera, Friedrichs Bollwerk gegen den Papst, einst mit 20 000 dem Herrscher auf Tod und Leben ergebenen Sarazenen besetzt, heute noch eine der umfangreichsten Burganlagen überhaupt. Droben auf der Höhe der Murgie, des Apulischen Karsts, in größter Einsamkeit, entstand das Jagdschloß Castel del Monte; in Marmor und Kalkstein mit großer Pracht erbaut, ist es der Stein gewordene Gedanke des Kaisers an das zentrale Reich. Irgendwo in diesen Schlössern, vielleicht im Palast von Foggia, hat er das Buch von der Falkenjagd diktiert. — Heute ist Apulien einer der letzten noch nicht dem vollen Verkehr erschlossenen Winkel Italiens. Sein Inneres, kaum bereist, mag sich seit einem Jahrhundert nur wenig geändert haben, ein einfaches, gastfreies Volk von Bauern und Hirten bewohnt seine Täler und Hochebenen, während die Küstenstädte mit ihrem Völkergemisch ständigem Wechsel unterworfen sind.

Links:
Mit Kind und Kegel zieht der apulische Bauer zum Volksfest. Das Eselchen trägt den Freßkorb, die Gitarre und von den Kindern alle, die noch etwas schwach auf den Beinen sind.

Rechts:
Auf dem Marktplatz Barletta steht ein spätrömischer Imperator, ein byzanthinischer Kaiser, vielleicht Theodosius. Das Standbild ist über 5 Meter hoch. Bild: Die Füße des gewaltigen aus dem 4. Jahrhundert stammenden Gußwerkes.